

Finger weg von Knebelverträgen mit Monopolisten

Zu: »Keine Energie mehr – Gas-Interessengemeinschaft löst sich auf«, WZ vom 6. Januar 2014

Ich freue mich, dass die WZ nicht einseitig ins Horn all jener bläst, die von der Ölheizung abraten und dabei die Nachteile anderer Energieträger gerne verschweigen. Der Artikel über die Interessengemeinschaft Gas in Niddatal-Assenheim, die sich gegen permanente Erhöhungen ihrer Flüssiggaspreise wehrte, zeigt deutlich: Finger weg von Knebelverträgen mit Monopolisten! Die Kommunen leisten ihren Bürgern einen Bären-

dienst, wenn, wie in Assenheim offenbar geschehen, die Heizenergie aus einem Flüssiggasnetz bezogen wird, für das es nur einen Lieferanten gibt. Deshalb bin ich meiner Ölheizung treu geblieben. Hier kann ich aus einer Vielzahl von Lieferanten auswählen und im Internet Preise vergleichen. Dabei habe ich festgestellt, dass die Preise meines Stammlieferanten wettbewerbsfähig sind, schließlich muss er sich im Markt behaupten. Dies scheint bei besagtem Flüssiggaslieferanten nicht der Fall zu sein. Sparen und Gutes für die Umwelt tun kann ich ebenso mit Heizöl, das ich seit Jahren nur noch in

der schwefelarmen Variante beziehe. Mit dem Austausch meines Kessels und dank moderner Brennwerttechnik konnte ich meinen Verbrauch um gut die Hälfte senken – das schont die Umwelt und den Geldbeutel. Daher kann ich den scheidenden Vorsitzenden der Assenheimer Interessengemeinschaft gut verstehen, dass er sich nunmehr eine Ölheizung hat einbauen lassen. Mich hat dieser Artikel in meiner Entscheidung bestärkt, ebenfalls in eine neue Ölheizung investiert zu haben.

Torsten Gubitzer, Karben